

Inhaltsverzeichnis

Top-Gedichte

1. Herbstgedichte	5
• Herbstlied (Friedrich Hebbel)	
• Oktoberlicht (Peter Huchel)	
• Herbst (Rainer Maria Rilke)	
2. Am Turme (Annette von Droste-Hülshoff)	13
3. Um 1800 (Heinz Piontek)	21
4. Der Krieg (Georg Heym)	29
5. Alle Tage (Ingeborg Bachmann)	37
6. Frühling 1938 (Bertolt Brecht)	47

Quellenangaben

- Oktoberlicht (Peter Huchel)
Gesammelte Werke in zwei Bänden. Band I: Die Gedichte
© Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1984
- Am Turme (Annette von Droste-Hülshoff)
Annette von Droste Hülshoff: Gesammelte Schriften, Bd. 1: Lyrische Gedichte
© J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 1879
- Um 1800 (Heinz Piontek)
© Hoffmann & Campe, Hamburg
- Der Krieg (Georg Heym)
Quelle nicht bekannt
- Alle Tage (Ingeborg Bachmann)
Ingeborg Bachmann: Werke, Bd. I: Gedichte
© 1978 Piper Verlag GmbH, München
- „Dann gibt es nur eins!“ (Wolfgang Borchert)
Wolfgang Borchert: Das Gesamtwerk. Herausgegeben von Michael Töteberg unter
Mitarbeit von Irmgard Schindler
© 2007 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
- Frühling 1938 (Bertolt Brecht)
Aus: Bertolt Brecht: Werke
Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 12, Gedichte 2
© Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1988
- 1940 (Bertolt Brecht)
Aus: Bertolt Brecht: Werke.
Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 12, Gedichte 2
© Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1988

THEMA**Herbstgedichte****LERNZIELE**

- Kennenlernen von drei Herbstgedichten (Hebbel, Huchel und Rilke)
- Erfassen der inhaltlichen Aussagen
- Herausfinden der verschiedenen Stilmittel (Reimschema)
- Unterscheiden sprachlicher Merkmale
- Wissen um die Aussageabsicht der Verfasser
- Kennenlernen der drei Verfasser (Kurzbiografien)
- Verfassen eines eigenen Herbstgedichtes

ARBEITSMITTEL

- Textblatt mit drei Gedichten
- Arbeitsblatt mit Lösung
- Infoblatt Lyrik
- Folien (Bilder Verfasser mit Kurzbiografien)
- Bilder für die Tafel: Herbstlandschaften

TAFELBILD / FOLIEN

Friedrich Hebbel
(1813–1863)

Deutscher Dramatiker und Lyriker. Am 18. März 1813 in Wesselburen, Dithmarschen als Sohn eines Maurers geboren. Trotz literarischer Arbeiten lebt Hebbel in äußerst bescheidenen Verhältnissen. Hat mit Elise Lensing zwei Kinder, die beide versterben. Reist und wandert quer durch Europa. Lebt in Wien, heiratet 1846 Christine Enghaus, die ihm wirtschaftliche Sicherheit gibt. Hat mit ihr zwei Kinder. Kann nun ungestört literarisch arbeiten. Wichtigstes Werk: Maria Magdalena. Hebbel stirbt am 13. Dezember 1863 in Wien.



Peter (Hellmut) Huchel
(1903–1981)

Deutscher Lyriker und Redakteur. Er wird am 3. April 1903 in Lichterfelde in Berlin geboren. Studiert dort Literaturwissenschaft und Philosophie. Ab 1930 erscheinen frühe literarische Werke. Er heiratet 1934 Dora Lassel, trennt sich aber 1946 wieder von ihr. Arbeitet für den Rundfunk. 1941 ist er bei der Luftwaffe. 1949 wird er Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland. Heiratet 1953 Monica Rosenthal. Ist von 1952 bis 1962 Chefredakteur der Zeitschrift „Sinn und Form“. 1963 erhält Huchel den Theodor-Fontane-Preis. Er weigert sich, diesen Westberliner Preis abzulehnen. Langjährige Stasi-Schikanen sind die Folge. 1971 darf er aus der DDR ausreisen. Zahlreiche Preise folgen. Huchel stirbt am 30. April 1981 in Staufen.



Rainer Maria Rilke
(1875–1926)

Österreichischer Autor, bedeutender Lyriker deutscher Sprache. Er wird am 4. Dezember 1875 in Prag als Sohn eines Bahnbeamten geboren. 1884 scheitert die Ehe der Eltern. Nach dem Abitur 1895 Studium der Literatur, Kunstgeschichte, Philosophie in Prag und München. Beziehung zur Literatin Lou Andreas-Salomé, die sich bis zu Rilkes Tod als seine wichtigste Freundin und Beraterin erweist. 1900 heiratet er die Bildhauerin Clara Westhoff, ab 1902 bis 1914 lebt Rilke in Paris, bis 1919 in München. Schaffenskrisen und intensives Arbeiten lösen sich ab. Ab 1921 wohnt Rilke in der Schweiz. Dort stirbt er am 29. Dezember 1926 im Sanatorium Valmont bei Montreux an Leukämie.

Stundenbild

I. Hinführung

Stummer Impuls	Bilder TA (S. 8/12)	Herbstlandschaften
Aussprache		
Stummer Impuls	TA	<ul style="list-style-type: none"> • Friedrich Hebbel (1813–1863) • Peter Huchel (1903–1981) • Rainer Maria Rilke (1875–1926)
Aussprache		
Überleitung		L: Wir lernen von diesen drei Männern jeweils ein Herbstgedicht kennen.
Zielangabe	TA	<i>Herbstgedichte</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Herbstbild (Friedrich Hebbel)</i> • <i>Oktoberlicht (Peter Huchel)</i> • <i>Herbst (Rainer Maria Rilke)</i>

II. Begegnung mit den Gedichten

Lehrervortrag		Herbstbild/Oktoberlicht/Herbst
Folie	Folie (S. 7)	Gedichte mit Bildern
Spontane Aussprache		
Erneutes Lesen	Folie (S. 7)	

III. Arbeit an den Gedichten

	Textblatt (S. 7)	Herbstgedichte
Gruppenarbeit		Gruppe 1/2: Herbstbild (Hebbel) Gruppe 3/4: Oktoberlicht (Huchel) Gruppe 5/6: Herbst (Rilke) Arbeitsaufgaben: 1. Kurze Inhaltswiedergabe 2. Aufbau/Sprache 3. Verfasserintention
Zusammenfassung		
Gruppenberichte	TA	
Klärung schwieriger Begriffe		Zwirn = dünner Faden Spind = kleiner Schrank Gröps = Kerngehäuse, vertrocknete Frucht

IV. Sicherung

Zusammenfassung	AB 1 (S. 9)	Herbstgedichte
Kontrolle	Folie (S. 10)	
Informationen zu den		
Verfassern	Folie (S. 5)	Hebbel / Huchel / Rilke
Erlesen mit Aussprache		

V. Vertiefung

Sinngestaltendes Lesen		
Hausaufgabe		
Auswendiglernen		Gedicht: Herbst (R. M. Rilke)
Zusammenfassende		
Wiederholung	Infoblatt (S. 11)	Lyrik
Erlesen mit Aussprache		

Herbstgedichte (Friedrich Hebbel/Peter Huchel/Rainer Maria Rilke)

Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

(Friedrich Hebbel)



Oktoberlicht

Oktober, und die letzte Honigbirne
hat nun zum Fallen ihr Gewicht,
die Mücke im Altweiberzwirne
schmeckt noch wie Blut das letzte Licht,
das langsam saugt das Grün des Ahorns aus,
als ob der Baum von Spinnen stürbe,
mit Blättern, zackig wie die Fledermaus,
gesiedet von der Sonne mürbe.

Durchsüßt ist jedes Sterben von der Luft,
vom roten Rauch der Gladiolen,
bis in den Schlaf der Schwalben wird der Duft
die Traurigkeit des Lichts einholen,
bis in den Schlaf der satten Ackermäuse
poltert die letzte Walnuss ein,
die braun aus schwarzgrünem Gehäuse
ans Licht sprang als ein süßer Stein.

Oktober, und den Bastkorb voll und pfündig
die Magd in Spind und Kammer trägt,
der Garten, nur von ihrem Pflücken windig,
hat sich ins müde Laub gelegt,
und was noch zuckt im weißen Spinnenzwirne,
es flöge gern zurück ins Licht,
das sich vom Ast die letzte Birne,
den süßen Gröps des Herbstes bricht.

(Peter Huchel)

Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

(Rainer Maria Rilke)





D Name: _____ Datum: _____

Herbstgedichte (Friedrich Hebbel/Peter Huchel/Rainer Maria Rilke)



Herbstbild

Friedrich Hebbel (1813–1863) schrieb dieses Gedicht im Oktober 1852.

Inhalt:

Aufbau/Sprache:

Interpretation:

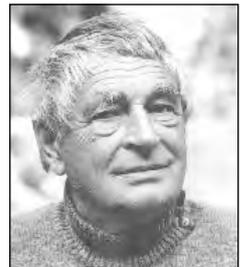
Oktoberlicht

Das Gedicht von Peter Huchel (1903–1981) wurde 1947 veröffentlicht.

Inhalt:

Aufbau/Sprache:

Interpretation:



Herbst

Das Gedicht von Rainer Maria Rilke (1875–1976) ist 1902 erschienen.

Inhalt:

Aufbau/Sprache:

Interpretation:

D Name: _____ Datum: _____

Herbstgedichte (Friedrich Hebbel/Peter Huchel/Rainer Maria Rilke)



Herbstbild

Friedrich Hebbel (1813–1863) schrieb dieses Gedicht im Oktober 1852.

Inhalt:

Hebbel beschreibt die Schönheit und Idylle des Herbstes, seine Ruhe und Stille. Die Sonne scheint, leise fallen reife Früchte zu Boden. Durch Hebbels Sprache werden vor allem akustische Eindrücke wiedergegeben.

Aufbau/Sprache:

Das Gedicht besteht aus zwei Strophen zu je vier Versen (Kreuzreim) in fünfhebigen steigend-alternierenden Jamben. Die Sprache ist ruhig und feierlich mit einer Interjektion („O“).

Interpretation:

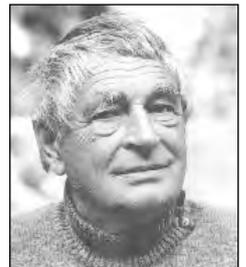
Die feierliche Stille soll nicht durch den Menschen gestört werden. Die Natur wird in diesem Gedicht in die Sphäre des Religiösen gehoben.

Oktoberlicht

Das Gedicht von Peter Huchel (1903–1981) wurde 1947 veröffentlicht.

Inhalt:

Das Gedicht beschreibt den Herbst in majestätischen, packenden Bildern. Farbe, Licht, Mensch, Tier und Pflanze stehen im Einklang mit der Natur.



Aufbau/Sprache:

Das Gedicht besteht aus drei Strophen zu je acht Verszeilen mit durchgehendem Kreuzreim. Bildhafte Vergleiche stehen im Vordergrund und lassen die ländliche Idylle lebendig werden.

Interpretation:

Huchel beschreibt eine archaische, ländlich-bäuerlich-handwerkliche Welt mit ihren Mägden und Knechten. Das Gedicht enthält keine Mahnung und keine Aufforderung an den Leser.



Herbst

Das Gedicht von Rainer Maria Rilke (1875–1976) ist 1902 erschienen.

Inhalt:

Ein Ich-Sprecher beobachtet das Herabfallen von Blättern im Herbst, was bei ihm die Frage nach dem Sinn des Lebens angesichts der Endlichkeit und Vergänglichkeit allen Lebens auslöst.

Aufbau/Sprache:

Das Gedicht besteht aus vier Strophen mit fünfhebigen Jamben. Die erste Strophe hat drei Verszeilen, die zweite, dritte und vierte Strophe haben je zwei Verszeilen. Reimschema: abc/ca/de/ed. Das Wort „fallen“ kommt insgesamt siebenmal vor (auch in abgewandelter Form).

Interpretation:

Der Herbst ist Metapher für Verfall, Vergänglichkeit, Einsamkeit und Tod. „Fallen“ bedeutet auf den Menschen übertragen „sterben“. Erst die letzte Strophe gibt dem Gedicht Versöhnliches. Der Glaube an Gott spendet Trost und Hoffnung, denn nur durch ihn kann das Fallen ins Bodenlose „unendlich sanft“ aufgefangen werden. Das Leben erhält erst durch Gott einen Sinn.